Kompromisslose Liebe und Heiligkeit

Warum es bei Gott keine halben Lösungen geben kann ...

Vor einigen Jahren kam ich in eine Situation, in der ich in besonders heftiger Art und Weise die grausame Macht Satans miterlebte. Wie er Menschen quält, die sich ihm mal (grob fahrlässig) geöffnet haben. Seit dieser Situation bin ich mehr als vorher dankbar, dass es den heiligen Gott gibt, dass es Jesus Christus gibt, der in gerechter und konsequenter Intensität die Werke des Teufels zerstörte. Die Heiligkeit gibt Gott auch zukünftig das Recht alles „Unheilige" zu besiegen, auch zu unserem Nutzen.
Es ist seltsam, wenn immer mehr Christen „Probleme" mit dieser konsequenten Heiligkeit Gottes haben, wenn immer öfter die Gnade gegen die Liebe Gottes ausgespielt wird und man sogar von Gott erwartet, dass er „fünf gerade sein lässt". Dabei ist die Heiligkeit Gottes wichtiger, als wir zunächst ahnen ...

Liebe und Heiligkeit ...

Liebe und Heiligkeit sind nicht voneinander zu trennen! „Die Liebe Gottes machte Golgatha *möglich* und die Heiligkeit Gottes machte Golgatha *nötig*!" (Richard Müller)

Weil Gott heilig ist, konnte und wollte Gott sich niemals mit dem Desaster des Sündenfalls und allen seinen Folgen abfinden. Er übernahm, trotz unserer Schuld, die Verantwortung für uns Menschen. Seine Heiligkeit trieb und treibt zum Heil für unheilige Menschen! Gottes Heiligkeit ist der Impuls für seine Liebe und seinen Rettungsplan für alle Menschen. *„Ich bin heilig, so seid auch ihr heilig"* (3. Mose 19,2) Aus der Heiligkeit erwuchs die Liebe Gottes und die Bereitschaft für die Erlösung von Menschen den allergrößten Einsatz zu bringen. Darum ist Golgatha der Ausdruck der Liebe Gottes, die nicht mehr gesteigert werden kann. Der bittere Tod von Jesus Christus zeigt zugleich die Heiligkeit Gottes. Wenn Gott nicht heilig wäre, und es Liebe ohne Heiligkeit gäbe, so würden wir unerlöst bleiben. Gott würde sich dann an unserer Sünde nicht so heftig stören!

Ich bin sehr dankbar, dass Gott sich mit nichts weniger zufrieden gegeben hat, als uns Menschen vollkommen zu erlösen und uns „heilig und tadellos" zu machen. Er ist in dieser Sache total kompromisslos! (Epheser 1)

> *„Die Liebe Gottes machte Golgatha möglich und die Heiligkeit Gottes machte Golgatha nötig!"*
> Richard Müller

Legitime Machtausübung

Macht? Das klingt in unserer humanistisch weichgespülten Gesellschaft (und teilweise auch Christenheit) verdächtig. Macht unterdrückt, Macht nimmt Anderen Freiheiten und Macht sollte „machtvoll" abgeschafft werden!?

Nun gibt es natürlich illegitime (autoritäre) Machtanwendungen und Machtmissbrauch, und den Charakter von Menschen erkennt man dann sehr deutlich, wenn diese Leute Macht bekommen. So haben Menschen andere Menschen unterdrückt, sie versklavt. Männer haben unerlaubt Frauen unterdrückt und große und kleine Neros, Adolfs, Stalins und Erichs haben ganze Völker in Unfreiheit und in den wirtschaftlichen Ruin getrieben. Dennoch gibt es eine positive, d.h. erlaubte (autoritative) Machtanwendung und die sehen wir in absolut gerechter Art bei Gott und Jesus Christus! Jesus Christus hatte das Recht *„durch den Tod den zunichte zu machen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und um alle die zu befreien, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren"!* (Hebräer 2,14-15)

Jesus Christus bezahlte den Preis, der wegen unserer Sünde bezahlt werden musste, durch seinen Tod und das gab ihm das Recht, Satan den Menschenmörder zu besiegen! Satan, der seine Macht übrigens immer unerlaubt und versklavend einsetzt.

Ich freue mich, dass einmal jede Wirksamkeit Satans absolut aufhören wird. Wenn durch das endgültige Richten und Handeln Gottes alle feindlichen Mächte unwirksam werden und entsprechend der Heiligkeit Gottes alles „heil", gerecht und „in Ordnung" ist.

Wenn der Tod abgeschafft wird ...

Der Tod von Menschen ist die allergrößte Tragik und Beleidigung, denn wir alle ahnen, dass der Tod nicht zu unserem Konzept als Menschen passt. Wir tun so, als würden wir ewig leben, und wissen doch, dass uns der Tod einholt. Sterben müssen, das ist Sklaverei! Sterben müssen, das muss uns zum Wahnsinn treiben! Sterben müssen, das ist der Widerspruch zum Leben überhaupt!

Der Lebenssinn des Menschen scheitert absolut am Tod und wird dadurch

Kompromisslose Liebe und Heiligkeit



zu einem Provisorium. Alle guten Dinge werden sinnarm, weil alles endlich ist.

Wir sterben ja nicht nur, weil wir alt und gebrechlich werden. Es gibt einen anderen entscheidenden Grund – die Sünde.

Theoretisch wird der Tod oft einfach und einleuchtend erklärt. Da ist eben ein Leben zu Ende. Aber heimlich triumphiert die End-Angst, die sich nicht weg reden lässt. Diese „End-angst“ bestimmt das ganze Leben der Menschen ohne Gott.

Was nützt das ganze Gefasel von der Reinkarnation, von dem Weiterleben der Verstorbenen in uns, und auch die Theorie, dass mit dem Tod eben alles aus sei, hilft nicht weiter.

Die endgültige und vollkommene Lösung bringt Gott! *„Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“* (Offenbarung 21,4).

Als Jesus Christus mit dem Tod von Lazarus konfrontiert wird *„ergrimmt er im Geist“* (Johannes 11,33). Das war kein üblicher Zornesausbruch wie bei uns (sündigen) Menschen. Der Herr „ergrimmt“ über die schrecklichen Resultate der Sünde. „Ergrimmt“ heißt wörtlich *„anschnauben, anfahren, bedrohen, schelten, unwillig sein gegen jemand, erzürnt werden, aufgebracht sein“*. Es richtet sich nicht gegen die weinenden Frauen, sondern gegen den Tod, gegen den Teufel.

Heilige Konsequenz

Jesus Christus wusste von Anfang an, wie sein Weg und Auftrag aussehen würde. Er wusste, dass er kämpfen, leiden und sterben musste. Aus Liebe und in entschlossener Zielstrebigkeit verwirklichte er Gottes Willen. Ohne „Wenn und Aber“!

Bei dieser Sichtweise bleibt nicht viel von einem humanistischen Jesus übrig, über den man in Talkshows und Magazinen diskutieren kann. Über den Weg von Jesus Christus kann man nur staunen. Da wird nicht geklatscht, getanzt und gefeiert, sondern alles wird still. Denn in heiliger Art und Weise vernichtet der Sohn Gottes die Sünde, indem er sich zur Sünde machen lässt (2. Korinther 5,21).

Das alte, ungenügende, sich immer wiederholende Opfersystem wird beseitigt, damit das Neue und Vollkommene kommen kann.

Jesus Christus tat das alles freiwillig: *„Siehe, ich komme!“* Er wurde nicht zum Opfer gezwungen, sondern er opferte sich selbst, aus freien Stücken, er ist Priester und Opfer in einer Person.

„Dieser aber hat ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht und sich für immer gesetzt zur Rechten Gottes. Fortan wartet er, bis seine Feinde hingelegt sind als Schemel seiner Füße.“ (Hebräer 10,12-13)

Wir sind geheiligt

„In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi“ (Hebräer 10,10). Für Gott sind wir durch Jesus Christus heilig geworden, was unsere (ewige) Stellung und Beziehung zu Gott angeht, auch wenn wir vorübergehend bis zu unserem Tod noch sündigen.

Das dreifache Perfektum (in 2.10.14) beweist die Abgeschlossenheit des Werkes von Jesus Christus. Auch die Zukunft führt in keiner Weise über das hinaus, was seit Golgatha besteht! Wir haben das ganze Heil, die Sündenvergebung auch für die Zukunft, aber noch nicht das „geografische“ Ziel erreicht.

Wie oft habe ich mir das tröstend und zugleich triumphierend gesagt: Der Teufel kann mich attackieren und zur Sünde verleiten, aber endgültig bekommt er mich nie wieder. Jesus Christus hat das zum Glück „radikal“ am Kreuz besiegelt.

„Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht“ und „ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nicht mehr gedenken. Wo aber dafür eine Vergebung ist, gibt es kein Opfer für die Sünde mehr“ (Hebräer 10,14.17-18).

Darum ist es irrig und nutzlos, bei jeder (z.B. katholischen) Eucharistie Jesus Christus in Gestalt von Brot und Wein (neu) opfern zu wollen! Eine vollkommene Vergebung macht jedes weitere Opfer überflüssig.

Heiligkeit?

Ich vermute, dass es nur geistliche Fortschritte im persönlichen Leben und in der Gemeinde geben wird, wenn wir die Heiligkeit Gottes ernst nehmen. „Nie ist der Mensch gebührend ergriffen und beeindruckt von seiner eigenen Bedeutungslosigkeit, bis er sich selbst im Kontrast zu der Majestät und Herrlichkeit Gottes sieht“ (Calvin).

Gottes Heiligkeit soll uns dennoch nicht von ihm fernhalten, sondern in seine Arme treiben, um geheiligt zu leben.

Dieter Ziegeler

